

Facetten der Interkulturellen Öffnung. Zweite Nürnberger Integrationskonferenz.
Samstag, 28. April 2012
13.00 – 15.00 Uhr: Parallele Themenworkshops

Workshop 1

Sprachenvielfalt – Chancengleichheit: Herausforderung an Bildungsinstitutionen

Fachlicher Einstieg und Workshopleitung:

Prof. Dr. İnci Dirim

Sie lehrt seit 2010 am Institut für Germanistik der Universität Wien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Seit 1997 war sie an verschiedenen deutschen Universitäten tätig. Sie blickt auf eine langjährige Forschungs- und Lehrtätigkeit in unterschiedlichen Projekten zur Sprachentwicklung und –förderung in verschiedenen Lebensphasen zurück.

Vorbereitung: **Bildungsbüro** der Stadt Nürnberg im Programm „Lernen vor Ort“

Sprachfähigkeit ist die Grundvoraussetzung für – insbesondere zertifizierte - Bildung und berufliches Fortkommen. Darin sind sich alle einig. Aber die daraus gezogenen Konsequenzen sind häufig schematische Programme für alle Kinder, in denen der individuelle Sprachstand und ein daraus eventuell resultierender spezifischer Förderbedarf nicht berücksichtigt werden können. Es scheint sogar, dass teilweise nur das Merkmal „Migrationshintergrund“ im Einzelfall die Grundlage für eine Zuweisung zu Förderprogrammen darstellt. D. h., dass ein Kind mit Migrationshintergrund häufig für grundsätzlich sprachförderbedürftig gehalten wird. Geschieht diese Zuschreibung ohne genauere Prüfung der aktuellen Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder, so besteht die Gefahr, dass diese dem Kind dauerhaft anhaftet und es im Laufe seiner weiteren Bildungsbiographie in seiner Entfaltung und Entwicklung behindert.

Sollen Kinder mit Migrationshintergrund immer auf den Hauptschulabschluss hin orientiert werden? Oder müsste das Ziel jeglicher Förderung nicht sein, einen ihren Möglichkeiten entsprechenden Abschluss zu erreichen, d.h. also auch einen mittleren Abschluss oder das Abitur? Muss ihnen nicht mehr angeboten werden, als eine Förderung, die ein Sprachniveau anstrebt, das für einfache Berufstätigkeiten ausreichend ist? Wie muss eine durchgehende, individuell ausgerichtete Sprachförderung aussehen? Wie können den Anforderungen einer modernen Gesellschaft und einer komplexen Arbeitswelt angemessene Sprachkenntnisse erreicht werden, die eine „höhere“ Bildung ermöglichen und nicht auf der Ebene der Alltags- und Familiensprache stehenbleiben? Wie kommen wir zu einer Öffnung des Bildungssystems als Voraussetzung für bessere Bildungserfolge?

Nach einem fachlichen Einstieg durch Prof. Dirim werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich aktiv zu diesen Fragestellungen austauschen.